Mor.
355

Mor. 355

Kleines

Biblisches

Sittenbuch

für

Kinder vom reiferm Alter,

darinn

Salomons Büchern

zu ihrer Erbauung angewandt sind

von

Jakob Friedrich Feddersen,

Consistorialrath und Probst zu Altona ꝛc.

Zweyte vermehrte Auflage

Leipzig. 1790.

42 B

Mar. 355

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

B

Vorbericht.

****

Die Sprüche Salomons sind für Christen ein köstliches Sittenbuch. Ein scharfsinniger und erbaulicher Religionslehrer *) urtheilt davon sehr richtig:

„Es zeichnet sich durch seinen Inhalt als göttlich aus, — macht sich durch „seinen Verfasser, den feinsten Menschenbeobachter und den klügsten Moralisten fürs Leben, wichtig und ehrwürdig. — — Durch seinen fruchtbaren

*) Herr D. Döderlein in der Vorrede zu seiner Uebersetzung der Sprüche Salomons.

„baren und lehrreichen Inhalt muß es je„den in Erstaunen setzen, der es hört, daß „dieß Buch schon vor beynahe drey tau„send Jahren ein Volksbuch war. — — „Seinen größten Theil nach gehört es „wesentlich zur Bildung in der ächten Re„ligion, — in der Religion, welche für „die Welt und die Gesellschaft arbeitsam „und thätig ist, und den Menschen zum „Weisen, zum brauchbaten Mann für „die Menschen macht das so viel Regeln „zur Gottesfurcht, Räthe für Regenten „und Bediente, Wahrnehmungen und „Erfahrungen aus dem gemeinen Leben, „moralische, politische, statistische, ökono„mische Maximen — in solcher Kürze lie„fert, als kein Sittenbuch in der Welt.“

Das erste Kapitel.

V. 1 — 5.

Auch für Kinder und junge Leute sind die Sprüche Salomons vorzüglich reich an nützlichen Lehren und Vorschriften. Sie können daraus Weisheit, Tugend, Gerechtigkeit, Billigkeit und Vorsichtigkeit in ihren Reden und ganzen Betragen lernen. Glückselig sind alle, die sie gerne annehmen, und ihnen bereitwillig folgen. Sie werden an heilsamen Erkenntnissen, an Tugenden und Glückseligkeiten gewiß beständig zunehmen.

V. 7 — 18.

Richtige Erkenntniß, und aufrichtige Verehrung Gottes ist das erste und vornehmste, das man von Jugend auf lernen muß.

Dadurch werden alle Tugenden gewirkt, und alle Kenntnisse nützlich. Wer die Gottesfurcht verachtet, verachtet die höchste Weisheit, und ist daher der unverständigste, thörigste und unglücklichste Mensch.

Lieben Kinder gehorchet ja zeitlebens den Tugendlehren eures Vaters, und verachtet nicht den frommen Unterricht eurer Mutter! Aber wenn böse Menschen euch verführen wollen, dann folgt ihnen nicht. Versprechen sie euch auch den größten Lohn und Gewinn dafür, wenn ihr ihnen helfen wollt, ihre Ungerechtigkeiten auszuüben. Meine Söhne und Töchter! geht nicht mit auf ihren bösen Weg, und hütet euch vor ihrer sträflichen Gesellschaft. Denn sie eilen hin, Unglück anzurichten, und stürzen sich zuletzt ins Verderben

Gebet.

Dich, unsern Gott und Erlöser, kennen und

lieb

lieb haben, ist ja beßer, als alles Wissen, gieb uns darum, vor allen Dingen, diese Erkenntniß und Liebe zu dir.

Hilf uns den Erinnerungen unsrer Aeltern, Lehrer, und andrer weisen Menschen immer willig folgen aber herzhaft uns jedem zu widersetzen, der uns zur Sünde verleiten will.

Das zweyte Kapitel.

V. 3—12.

Fleiß und Gebet um Erlangung der Tugend.

Ihr müßt alles thun, was ihr nur thun könnt, verständig und tugendhaft zu werden. Darum bittet Gott auch täglich mit allem Ernst um Verstand und Tugend! Glaubt mir,

wenn ihr sie so mit allem Fleiß sucht, und von Gott erfleht, so werdet ihr sie erlangen. Denn Gott segnet alle Bemühungen, die man um das Gute anwendet, und er erhört das Gebet um Tugend. Er ist es ja, von dem alle Weisheit und Tugend herkömmt, — der sie überall austheilt, wie sollte er sie nun nicht denen schenken, die sie mit großem Verlangen bey ihm suchen?

Sie werden es auf mancherley Art erfahren, daß er ihnen gnädig ist. Er wird sie beglücken, schützen und regieren. Wenn sie durch seine Belehrungen in der Religion richtig von der Frömmigkeit und Tugend unterwiesen sind, werden sie auch immer mehr Kraft und Liebe zu derselben in sich spüren. Sie werden immer wachsamer über ihr Herz, und vorsichtiger in ihren ganzen Betragen werden. Sie werden immer mehr Einsicht vom Guten und Bösen, von Wahrheit und

Falschheit

Falschheit erlangen. Dadurch werden sie die große Klugheit erlangen, sich von allen Abweichungen von der Tugend, und von den gefährlichen Leuten zu hüten, die in ihren Reden unzuläßig sind, auf Krümmen der Falschheit schleichen, heimtückische Absichten hegen, und schadenfroh sind, wenn ihre bösen Streiche gelingen.

Das dritte Kapitel.

V. 1—8. 11—26.

Die Glückseligkeit der Weisen, und Tugendhaften.

Kinder! vergeßt nie die Lehren der Religion, folgt treulich ihren Vorschriften zur Weisheit und Frömmigkeit. Ihr werdet dafür reichlich belohnt werden. Sie sind die sichersten Mit-

teln zum wahren Glück zum langen Leben, und ruhigen Alter. Werdet ihr immer auf Frömmigkeit und Redlichkeit sehn, und sorgfältig trachten, daß eure äußern Handlungen und inneren Gesinnungen darnach eingerichtet sind, so werdet ihr bey Gott und Menschen liebenswürdig, wertgeschätzt und wohlgefällig seyn.

Verlaßt euch ganz auf den Herrn, euren Gott, und nicht auf eure Wissenschften und Einsichten, wenn ihr auch vor andern Kindern von euren Jahren viel zum voraus wüßtet.

Auf allen euren Wegen, und bey allen euren Unternehmungen, denkt an Gott, bittet ihn um seinen Segen und Beystand, so wird er euch immer gut führen, alle Hindernisse eurer Arbeit überwinden helfen, und sie wohl gelingen lassen.

Hütet euch ja vor allem Selbstdünkel, — vor aller stolzen Einbildung von euren Erkentnissen

nissen und Geschicklichkeiten! Kinder und junge Leute gerathen leicht in diesen sehr schädlichen Fehler. Verehret Gott, als dem Geber alles Guten, was ihr an euch findet. Braucht jede Gabe nach seinen Willen! Vermeidet ernstlich das Böse. Das wird euch ein heitres Gemüth und einen gesunden Leib geben. Mißbrauch der Gaben Gottes aber, lasterhafte Ausschweifungen der Begierden und Gottesvergessenheit, machen das Gemüth unruhig, stören die Gesundheit und verkürzen das Leben

* * *

Auch Züchtigungen Gottes sind dem Frommen Wohlthat. Aus Liebe straft ihn Gott. Aus Liebe — um ihn vom Bösen zurück zu bringen und im Guten zu befestigen.

Darum werde kein Frommer in Widerwärtigkeiten verzagt und trostlos, — er betrachte sie als Beweise der göttlichen Güte!

Wohl

Wohl daher dem Menschen — (dem Greise, — dem Mann, dem Jüngling, — dem Kinde, —) der die Weisheit der Religion begierig sucht, und ihrem Rath folgt. Er gewinnt das kostbarste Kleinod, das mehr werth ist, als Silber, Gold und Perlen. Nicht nur daß ihm die Gottesfurcht langes Leben, Wohlstand und Ehre verheißt; nicht nur daß seine Wege auf Erden angenehm sind, sondern er hat auch überall eine wahre Gemüthsruhe. Er lebt hier schon wie im Paradiese, und jede fromme That vergrößert seine Glückseligkeit. Er trägt Gottes Bild an sich.

Kinder darum achtet es ja für eure größte Würde, ein weises und frommes Herz beständig zu bewahren. Dann könnet ihr mit getrostem Muth und heitern Angesicht durch die Welt gehen. Den Tag über thut ihr vergnügt eure Arbeit, am Abend legt ihr euch ruhig nieder, und empfehlt euch voll Vertrauen

en dem Schutze Gottes; euer Schlaf ist erquickend und sanft, denn ihr habt ein gutes Gewissen. Drohen, Schrecken und Gefahr, — mit euch ist Gott, und auf ihn ist eure Hofnung gerichtet! Durch seine Vorsehung werdet ihr behütet und in Sicherheit gebracht.

V. 27 — 35.

Aufmunterung zur Dienstfertigkeit, Aufrichtigkeit und Friedfertigkeit.

Verweigere nicht dem Armen und Nothleidenden Wohlthaten und Hülfe, wenn es in deinem Vermögen steht, sie ihm zu erweisen. Sey nicht träge, Gutes zu thun! — Sage darum nicht zu deinem Nebenmenschen: Gehe hin, und komme morgen wieder, dann will ich dir geben und helfen! — Ach sage es nicht, wenn du ihm schon heute geben

geben und helfen kannst.

Wenn jemand zu deiner Ehrlichkeit und Freundschaft Zutrauen hat, so beweise dich demselben auch immer als einen ehrlichen Mann und wahren Freund. Es wäre die abscheuliche Bosheit, wenn du ihm, da er kein Böses von dir besorgt, doch Böses thun wolltest.

Fange mit keinem unnützen Streit an! Störe ja nicht, aus Neigung zu Zänkereyen, die Ruhe derer, die dich niemals beleidigt haben.

Nimm dir nie den Unterdrücker andrer Menschen zum Muster und finde kein Vergnügen an seinen beleidigenden Reden und Handlungen! Denn der falsche, heimtückische Menschenfeind ist ein Abscheu vor Gott, aber die rechtschafnen Menschenfreunde, sind auch Gottes vertraute Freunde, denen er in ihrem Hause Segen, und in ihrem Herzen Gnade, und bey allen Guten, Hochachtung schenkt.

Das vierte Kapitel.

V. 5 — 13.

Gute Entschließungen.

1.

Immer will ich in meinem Jugendleben Salomons heilsamen Rath im Andenken behalten, und demselben überall folgen:

Höret, meine Söhne und Töchter! Strebt nach Weisheit und Tugend! Verlaßt sie nicht, denn sie wird euch behüten! Liebet sie, denn sie wird euer Glück fest gründen. Die vornehmste und beste Lehre für euch ist: Strebt nach Weisheit! Gebt alles, was ihr habt, für die Tugend hin

hin! Steht unbeweglich fest in derselben, so kann auch nichts euer Glück erschüttern; schenkt ihr eure größte Hochachtung und Zuneigung so giebt sie euch eine wahre Würde, Ihr werdet viele glückliche Jahre durchleben, und alle Hindernisse überwinden, die sich euren guten Absichten und Bemühungen widersetzen.

Diesen weisen Rath will ich unabläßig folgen, und das Andenken daran, durch keine Zerstreuungen und Vergnügungen in mir schwächen lassen, und es wird mir gewiß wohl gehn.

2

Folgen will ich den Ermahnungen:

V. 14—27.

Betritt

Betritt nicht den Weg der Gottlosen! Werde in deiner Denkungs- und Lebensart niemals den Bösen gleich! Meide ihre Gesellschaft, und nimm an ihren Anschlägen und Thaten auch nicht den geringsten Antheil. Ihr ganzes Tichten und Trachten geht nur darauf, Böses zu thun; sie haben nicht Rast und Ruhe, so lange sie kein Unheil angerichtet haben; und ist die böse That ausgeübt, ist das Unheil angerichtet, so ist ihr Herz wieder unruhig. Das Brod, das sie essen, ist durch Ungerechtigkeit erworben, und der Wein, den sie trinken durch Bubenstreiche. Sie haben keine bleibende Glückseligkeit; sie sind keine Stunde vor der Strafe sicher. Mein Kind! darum bewahre dein Herz vor allen bösen Nei-

gungen! Deine Begierden nach dem Gebote Gottes zu mäßigen und zu beherrschen, ist die Quelle der reinsten Freuden! Betrug, Lügen und Spottreden laß nie aus deinem Munde gehn. Verstelle deine Gebehrden nicht zur Falschheit! und verdrehe deine Augen nicht zur frommen Gleisnerey! Rede immer aufrichtig! Ehrlich sey dein Gesicht! Schaue jeden Menschen mit offnen freyen Augen an, und gehe deinen Gang in Gottesfurcht und Rechtschaffenheit gerade hin. Sey fest in deinem guten biedern Sinn! Nichts, es sey Verlust oder Gewinn, Herzeleid oder Freude, — Drohungen oder Versprechungen, — nichts müsse dich darinn wankelmüthig machen! Von dem, was unrecht und fehlerhaft ist, entferne dich immer weiter!

Gebet.

Barmherziger Gott! Ich wünsche aufrichtig, und habe es mir vorgenommen, allen diesen heilsamen Lehren zu folgen. Gieb mir Gnade, meinen guten Vorsatz zu vollbringen. Hilf mir selbst, sie im lebhaften Andenken zu bewahren! Erleuchte mich durch deinem Geist, Weisheit, Frömmigkeit und Tugend, für die köstlichsten Güter zu achten; stärke mich alle Hindernisse derselben zu überwinden, und ermuntre mich, lieber alles in der Welt, als sie zu verlieren.

Stehe mir bey, Allmächtiger! überall und allezeit, weise fromm und tugendhaft zu leben dann wird mein Herz vergnügt, mein Körper gesund, mein guter Name geachtet, mein Erdenleben glücklich, und mein Leben in der Ewigkeit selig seyn.

Das fünfte Kapitel.

V. 7 — 14.

Warnung vor Wollust.

Junge Christen und Christinnen! werdet doch ja nicht so leichtsinnig und unbesonnen, die heiligen Gebote der Keuschheit, Sittsamkeit und Erbarkeit zu vergessen. Weichet niemals von ihnen! Beobachtet sie immer treu u. unverletzlich! Diese treue unverletzliche Beobachtung wird auch ein ruhiges Gewissen, einen gnädigen Gott, einen guten Namen muntere Seelenkräfte und eine frische Gesundheit erhalten.

Widersteht hingegen allen Reizungen zur Sittenlosigkeit. Flieht alle Verführer (Verführerinnen) zur Wollust! Geht nicht durch ihre Straßen, und nähert euch ihrer Thüre nicht. Ach sie rauben euch grausam, gutes

gutes Gewissen, Ehre, Vermögen, und die Blüte eures Lebens,

Darum hütet euch vor allen jugendlichen Ausschweifungen, damit ihr nicht am Ende — wenn eure Seelenkräfte geschwächt, euer Körper durch schändliche Krankheiten zerstöhrt, und euer Vermögen verzehrt ist, — in Armenhäusern, auf Kranken- und Sterbebetten seufzen und klagen müssen: Ach wehe mir, daß ich mich durch eine lüderliche, wollüstige Lebensart ins kläglichste Elend gebracht! Warum habe ich in meiner Jugend alle gute Lehren gehaßt, und alle treue Ermahnungen verschmäht? Warum gehorchte ich meinen treuen Aeltern nicht? Warum folgte ich nicht meinen rechtschaffenen Lehrern? Ach wehe mir! Mein Gewissen klagt mich an, daß ich mich durch meine eigene Schuld in allerley Unglück, und in öffentliche Schande gebracht habe! — — —

* * *

Laßt diese Warnungen tief in eure Seele dringen! Laßt sie in euch einen wahren Abscheu vor allem wüsten, wollüstigen Leben erregen und erhalten! — Sagt es euch ja recht oft und ernstlich:

Die Wollust kürzt des Lebens Tage,
Die Keuschheit Heil und Leben giebt,
Und Seuchen werden dessen Plage,
Der ihre giftgen Reize liebt,
Wer Gottes Tempel hier zerstöhrt,
Ist seiner strengsten Strafe werth.

Wie blühte nicht des Jünglings Jugend,
Eh' ihn der Wollust Reiz bethört!
Doch er vergaß den Weg der Tugend,
Und seine Kräfte sind verzehrt.
Verwesung schändet sein Gesicht,
Und predigt Gottesstrafgericht.

Drum

Drum fliehe vor der Wollust Pfade,
Und lockt dich schmeichelnd ihre Bahn,
So rufe eifrig Gott um Gnade
Und Weisheit in Versuchung an!
Erzittre vor dem ersten Fall!
Du fällst gewiß mehr als einmal.

Das sechste Kapitel.

V. 6 — 11.

(Verbunden mit K. 24. V. 30 — 34.)

Warnung wider Müßiggang.

Du Fauler, gehe hin zur Ameise. Beobachte sie und werde weise. Sie hat keinen Lehrer, der sie anführt, und keinen Herrn der ihr befiehlt, und sorgt doch

im Sommer für ihr Futter. und trägt in der Erndte ihre Nahrung zusammen.

Fauler, wie lange bleibst du liegen? Wenn willst du von deinen Schlaf aufstehen, von deiner Trägheit dich ermuntern? Du darfst nur noch ein wenig schlafen, nur noch kurze Zeit dein Leben, wie im trägen Schlummer zubringen, und deine Hände müßig im Schooß legen, so wird die Armuth dich überfallen wie ein Landstreicher, und du wirst unvermeidlich, in so dürftige Umstände gesetzt werden, als wenn dich ein Straßenräuber ausgeplündert hätte.

Erfahrungen beweisen es täglich daß Müssiggang großen Schaden, und sehr oft bis zum Bettelstab bringe. Man sehe nur an den Acker des Faulen, und die Gärten dessen, der

die

die Arbeit scheut. Da ist alles, wie in einer Wildniß, mit Unkraut überwachsen, da stehts überall voll von Diesteln und Nesseln. Die Früchte können nicht fortkommen, und was noch aufgeht, ist verlohren, weil die Mauren eingefallen, Zäune und Hecken verfault sind, und alles den Raubthieren offen steht.

Wer bey diesen traurigen Anblick aufmerksam nachdenkt, wird daraus gewiß die nützliche Lehre nehmen:

Wer gerne schläft und faullenzt; wer sich dem Müßiggang ergiebt, und die Arbeiten versäumt, die er zu thun schuldig ist, geräth in Armuth und Verachtung.

Junge Christen und Christinnen behaltet ja diese Lehre, und folget ihr, damit ihr nicht in Faulheit und Müßiggang fallet! —

Schädlich — Schändlich sind diese Laster. Schädlich vor Religion, Kentniß und Tugend. Wie können diese sich vermehren, wenn ihr nicht Lust habt eure Kräfte anzustrengen? Wie könnet ihr verständige, gute Menschen seyn, und immer mehr werden, wenn ihr den güldnen Morgen hinschlafet, — den Tag am Fenster und vor der Thüre steht, und den Abend nichts thut, als euch im Stuhl ausrecken, und aus Langerweile gähnen? —

Schädlich für euch und andre Leute. Wie könnt ihr euch Brod und Ehre erwerben; wie könnt ihr der Welt nützlich werden? wenn ihr eure Jugendzeit mit schläfrigem Geist und Körper, mit Unlust zum Lernen des Guten, und in beständiger Neigung zum Müßigsitzen, oder zum müßigen Umherschleichen, verträumet.

Schändlich sind jene Laster; — Durchaus der Würde eines Menschen und Christen zuwider; deßen heilige Pflicht und wahrer Ruhm es ist, fleißig im Guten, und unermüdet in diesem Fleiße zu seyn.

Wie verächtlich, thöricht und unglücklich ist ein Müßiggänger! Behaltet noch davon aus dem schimpflichen Bilde desselben folgende Züge:

„Faulheit macht die Kräfte des Geistes „und Leibes stumpf und erschlaft, der Faule „muß hungern, weil er zu nichts in der Welt „taugt. Er hat nicht einmal Lust, das Essen „zum Munde zu bringen, er möchte gern, daß „ein andrer ihm es hinein steckte.„

„Aus Scheu vor dem kalten ungestü„men Wetter mag der Faule nicht pflügen, „aber zur Erntdezeit sind seine Felder auch „leer, und er wird ein Bettler.

Er

Er wünscht sich Unterhalt und Wohlleben. Seinen Wunsch zu befriedigen, hat er zur ehrlichen Arbeit nicht Lust, er fällt auf Diebstahl Raub und unerlaubte Mittel, und stirbt deswegen oft einen kläglichen Tod.

Der Faulenzer ist kleinmüthig, feige und hat allerley lächerlichen Vorwand, sich der Arbeit zu entziehen. Er ersinnet sich unüberwindliche Schwierigkeiten, und erdichtet Gefahren wo keine sind. Bestraft und verlacht man ihn seiner Trägheit wegen, so ist er gleich fertig, sich zu entschuldigen. Er hat nicht Lust sich zu bewegen; wo er sitzt, da bleibt er sitzen; wo er liegt, da bleibt er liegen. Wie sich die Thüre immer in ihren Angeln dreht, aber niemals weiter kömmt, so wälzt sich der Faule immer im Bette und auf den Stuhle. Denn der Nichtswürdige dünkt sich dennoch oft klüger, als viele geschickte Leute. Er spricht und rühmt von sich viel; aber er thut

gar

gar nichts. (Kap. 19, 15. 24. 20, 4. 21, 25. 22, 13. 26, 13—16.)

V. 12. 19.

Zusammengedrängtes Bild eines nichtswürdigen, niederträchtigen Menschen.

Er hat alles Gefühl für Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe verlohren; falsch und tükisch ist sein Herz. Er ist ein Lügner und Schmeichler, der seine Reden nach seinem Vortheil dreht; in der einen Stunde jemand lobt, in der andern ihn lästert, heute Freundschaft bis in den Tod schwört, morgen seinen Freund verräth und ins Unglück stürzt. Der Doppelzüngige schlägt seine Augen, wie ein Bescheidener nieder, aber schielt verstohlner Weise umher, um zu entdecken, wie er zum Tadel und Schadenstiften Anlaß finde. Denn sein hämisches

hämisches Herz sinnt zu aller Zeit darauf Schaden zu verursachen, Zank anzurichten, und Bubenstücke auszuführen. Stolz und verächtlich blickt er auf andere herab. Wie seine Zunge durch falsche Worte betrügt, so kränket und vervortheilet er auf alle Art wie er böse Vorsätze fasset, so ist er auch eilfertig, sie zu vollbringen.

*
* *

— — Wer nur einiges Gefühl des wahren Guten und Edlen hat, dem wird vor der Denkungsart dieser Nichtswürdigen grauen. — Weil er gern Unglück anrichtet, so bricht sein eignes Unglück oft schnell herein, – ohne Rettung stürzt er plötzlich vom höchsten Gipfel des Glücks herab. Weil er ein Falscher, ein Lügner, ein Urheber von Zänkereyen ist, so wird er von Gott, der die Aufrichtigkeit und den Frieden lieb hat, verabscheut und gestraft.

Das siebende Kapitel.

B. 7. — 24.

Der erfahrne Kenner der Welt macht in dieser Stelle ein meisterhaftes, treffendes Gemählde:

1) Von einem schwachen Jüngling, der nicht Verstand und Tugendkraft genug hat den Verführungen zur Wollust zu widerstehen; der, gereitzt von heftiger Sinnlichkeit und unreinen Begierden, in lüderliche Häuser und Gesellschaften schleicht; von den Schmeicheleyen der Huren sich zu den lasterhaftesten Ausschweifungen hinreißen läßt, — und nun Gesundheit, Vermögen, guten Namen, Tugendliebe, Geistesstärke, heitres Gemüth, gutes Gewissen, und Seligkeit verliert.

2) Von

2) Von einer frechen Verführerinn zur Wollust, die mit ihren schlauen Schmeicheleyn, unzüchtigen Gesprächen und Gebehrden, wollüstiger Kleidung, und ganzem eitlen hurenmäßigen Aufzug, den schwachen Jüngling einnimmt, — zu unkeuschen Neigungen erhitzt, — und ihm Gesundheit, Vermögen, guten Namen, Tugendliebe, Geistesstärke, heitres Gemüth, gutes Gewissen und Seligkeit raubt.

Jünglinge! Junge Frauenzimmer! Laßt euch diese Gemählde eine Warnung seyn:

Daß ihr euch nie in Gefahren eurer Tugend und Unschuld begebt!

Daß ihr allen Verführungen zur Wollust standhaft widersteht, und desto mehr auf eurer Hut seyd, je stärker die List und Schmeicheleyen der Verführer, je verfeinerter die Reizungen zur Entflammung

mung sinnlicher Begierden sind.
Das ihr nie solche unzüchtige, freche Buben, — solche unzüchtige, freche Dirnen werdet; die darauf sinnen und ausgehn, die Unschuldigen zu verführen, — und in der Tugend schon wankend geworden sind, nun gänzlich ins Laster zu stürzen.

Das achte Kapitel.

V. 10 — 21. 31 — 36.

Weisheit und Gottesfurcht sind die besten Mittel zum glücklichen und ruhigen Leben.

Junge Christen und Christinnen! Achtet gute Lehren höher, als Silber, und nützli-

che Kenntnisse lieber, als das feinste Gold, Weisheit und Tugend sind besser, als Perlen, und alle Kostbarkeiten der Reichen sind nicht so viel werth, wie sie. Ihr könnt euch nichts wünschen, das ihnen an Schätzbarkeit gleich käme. Sie machen den Menschen vorsichtig und behutsam; sie lehren ihn die Kunst glücklich zu leben, heilsame Entschließungen zu fassen, und guten Rath zu ertheilen. Wohl dem, der Gott verehrt, und das Böse hasset! Wohl dem, der sein Herz vom Uebermuth und Stolz rein erhält, nicht auf Lasterwegen wandelt, und seinen Mund vor Lügen bewahrt! Er übt die wahre Klugheit aus, hat einen festen Geist in allen Abwechselungen des Lebens; hat Trost und Heldenmuth in Widerwärtigkeiten.

Weisheit und Frömmigkeit belohnen ihre Freunde;—sie belohnen sie mit dem größten Reichthum, mit innren Freuden, mit

wahrer Ehre, mit Freyheit von der unseligen Herrschaft böser Neigungen, mit einem wahrhaftigen und bleibenden Segen, mit allen guten Folgen der Gerechtigkeit. Sind dies nicht bessere Schätze, und ergiebigere Quellen des Glücks, als Gold und Silber?

Der Weise und Tugendhafte geht auf dem geraden Wege, und auf der richtigen Mittelstraße seinen Gang durchs Leben hin, darum bereitet ihm auch Gottes Vorsehung günstige Gelegenheiten, Freunde und Wohlthäter genug, sich Unterhalt, Brod und Erdenglück zu erwerben.

Auf darum, Kinder! Gebt den Lehren der Weisheit und Frömmigkeit Gehör! Habt euch selbst so lieb, daß ihr ihnen nicht widerspenstig seyd.

Heil euch wenn ihr sie gern hört, und bereitwillig vollbringt! Wer von euch dieß

 thut

thut, findet Glück und Gottes Wohlgefallen. Wer es nicht thut ist grausam gegen sich selbst. Niemals, ich bitte euch, so sehr ich euch bitten kann, niemals vergeßt den lehrreichen Sittenspruch:

Wer die Tugend haßt, ist sein eigner Feind und Mörder.

Das neunte Kapitel.

V. 8 — 10.

Bey wem nützliche Erinnerungen unrecht, und bey wem sie wohl angewandt sind.

Mit einem Religionsspötter, der weder Kopf noch Herz, weder Ehrlichkeit noch Neigung hat, die Wahrheit zu erkennen, laß

laß dich nicht ein, ihn zu widerlegen und zu bessern, er wird dich mit einem harten Hohngelächter, mit leeren Witzeleyen und fadem Spaße, — mit unvernünfgen Spöttereyen, und beleidigenden Schimpfwörtern abweisen.

Auch Jesus Christus, der weiseste Sittenlehrer, räth uns dieses in seinen Worten: Werfet das Heilige nicht den Hunden, werfet die Perlen nicht den Schweinen vor, damit sie dieselben nicht mit Füssen zertreten, sich gegen euch umkehren, und euch verletzen. Math. 7. 6. liegt auch die weise Lehre: Den Unterricht der Religion, bey denen, welche nicht zu verbessern sind, sondern nur gegen die, welche sie belehren wollen, erbittert werden, nicht zu verschwenden, und fruchtlos zu machen.

Wer Religion und Tugend ehret, dem gieb zu seiner Ueberzeigung und Besserung, wenn er zweifelt und fehlt, die nöthigen Erinnerungen, und er wird sie dankbar annehmen und nützen.

Es ist Pflicht der Menschenliebe, den Freund der Weisheit zu belehren, weil er dadurch weiser wird, und dem, der zur Gottesfurcht geneigt ist, Unterricht zu geben, weil er durch den treuen Gebrauch, den er davon macht, an Kenntnissen und Tugend zunimmt.

* * *

Ihrer großen Wichtigkeit, Vortreflichkeit und Nutzbarkeit wegen, empfehle ich euch noch einmal den biblischen Sittenspruch zum unvergeßlichen Andenken:

Der Anfang der Weisheit ist richtige Erkenntniß, und aufrichtige Verehrung

ehrung Gottes. Durch die Einsicht von Recht und Unrecht wird der Verstand am nützlichsten aufgeklärt, und am würdigsten erhöhet.

Das zehnte Kapitel.

V. 4. 5.

(verbunden mit K. 12. V. 11. 24. 27. K. 13. V. 4. K. 18. V. 9. K. 20. V. 13. K. 22. V. 29. K. 28. V. 19.)

Aufmunterung zum Fleiß in der Jugend.

Wer nachläßig arbeitet, wird arm, aber der Fleißige wird reich.

Wer im Sommer sammlet ist weise;

 aber

aber in der Erndte zu schlafen ist Thorheit und Schande.

Ein fleißiger Ackersmann, hat hinreichend Brod für sich und die Seinigen; aber wenn er ein Müßiggänger ist, oder mit unnützen Dingen die Zeit verschwendet, wird er bald mit ihnen Hunger leiden. Fleißige Leute heben sich aus niedrigem Stande zum Ansehen und Wohlstand empor; die Faulen bleiben in einer niedrigen und beschwerlichen Lebensart.

Wenn ein Fauler durch Betrug und Arglist auch etwas gewonnen hat, so hat er selbst doch keinen langen Genuß davon; dem Fleißigen gereicht alles zum bleibenden Nutzen.

Der Faule wünscht immer etwas zu erlangen, und erlangt es doch nicht. Des Geschäftigen Wünsche werden hinreichend befriedigt.

Wer

Wer seine Geschäfte nachläßig treibt, wird eben wie ein Verschwender arm.

Sey nicht der Neigung viel zu schlafen ergeben, sonst erwirbst du dir nicht Brod und Ehre. Stehe frühe auf, und sey immer munter zur Arbeit, so wirst du dir Brod und Ehre erwerben. Siehst du einen Menschen, der in seinen Geschäften redlich und emsig ist, der wird von seinen Obern (wenn sie gerecht gegen ihn sind) für seine Verdienste belohnt, öffentlich geehrt werden, und nicht in einem niedrigen dunklen Stande leben.

Wer unverdrossen und seshaft bey seinen Berufsarbeiten ist, wird Unterhalt genug finden; wer aber dabey nicht ausharren kann sondern den Müßiggängern nacheilet, — immer aus dem Hause ist, — aus einer Zerstreuung zu der andern flattert, wird großen Verlust und Mangel erfahren.

V. 9. — 14. 23. 27. — 32.

Wer wie ein ehrlicher Mann durchs Leben geht, geht sicher; wer auf Krümmen der Falschheit schleicht, ist stets im Furcht.

Wer aus Falschheit freundliche Mienen annimmt, richtet dadurch manches Unheil an: ein thörichter Schwätzer schadet sich und andern. Aus dem Munde des Frommen gehen nützliche, lehrreiche und erquickende Reden. Der Lasterhafte ist ungeneigt, Gutes zu sprechen.

Der Menschenfeind legt alles zum ärgsten aus, und richtet gern Zank an; aber wer ein liebreiches Herz hat, vergißt zugefügte Beleidigungen und kehrt alles zum Besten.

Der verständige erwirbt sich durch seine Reden den Ruhm eines weisen Menschen, wer ohne Verstand und Ueberlegung alles hinschwatzt, zieht sich dadurch oft Schande, Verdruß und Strafe zu.

Der

Der Verständige pralt nicht zu unrechter Zeit mit seinen Kenntnissen, der Unverständige macht sich überall mit seinem Wissen groß.

Der Bösewicht lacht aus Schadenfreude, wenn er einen heimtückischen boshaften Streich ausgeführt hat; der Fromme ist vergnügt, wenn es ihm glückt seine weisen guten Absichten zu erreichen.

Frömmigkeit ist ein Mittel zur Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens, aber Laster zerstören die Gesundheit und verkürzen das Leben.

Die Hofnungen der Frommen werden zu ihrem Vergnügen und Trost erfüllt; aber die angenehmen Erwartungen, womit sich Gottlose schmeicheln, haben keinen Grund und verwandeln sich zuletzt in Furcht und Angst.

Die gerechte Vorsehung Gottes beschützt den Rechtschafnen; sie giebt ihm Muth und Geistes Stärke; den Bösewicht straft sie,

macht

macht ihn verzagt und klein.

Die Glückseligkeit des Gerechten hat einen ewig festen Grund, der Ungerechten Glück ist ganz unsicher.

Was die Rechtschaffenen reden, wird geschätzt, findet Eingang in die Herzen und stiftet Gutes. Wer Lügen, ungeräumte und strafbare Worte redet, wird zuletzt mit Schande gebrandmarkt, und richtet Unheil an.

Das eilfte Kapitel.

V. 2 — 9. 12. 13. 18 — 20. 25. 27.

Der Stolze wird mit Schande und Verachtung bestraft.; aber den Demüthigen schätzt man als einen weisen Menschen, den Ehrlichen leitet die Redlichkeit am sichersten durch die Welt, den Betrüger bringen seine Falschheit und Tücke ins Verderben.

Die

Die Frömmigkeit des Rechtschaffenen macht seinen Gang durch die Welt auch am angenehmsten, und erleichtert ihm die unvermeidlichen Beschwerlichkeiten desselben, und erlöset ihn zuletzt gänzlich davon.

Die Lasterhaftigkeit des Ungerechten, verbittert ihm das Leben, und macht ihn zu einem unglücklichen Sklaven seiner Begierden. Wenn er auch einige Jahre im Taumel der Ergötzlichkeiten lebt, so hört im Tode seine Freude auf; seine Hofnung wird darinn plötzlich vernichtet, wenn er auch noch auf viele vergnügte Jahre hinaus rechnet.

Der Falsche, — der Lästerer und Verläumder macht durch seine Reden seinen Nebenmenschen unglücklich; aber durch die Einsichten, und weisen, freymüthigen Vertheidigungen des Rechtschaffenen werden sie errettet.

Es ist ein großer Unverstand andre zu verachten, — verächtlich von ihnen zu reden, oder

oder sie verächtlich zu machen. — Der Verachtete sinnt auf Rache, und den Verächter haßt ein jeder. Der Klügere schweigt lieber von fremden Fehlern

Der Ohrenbläser verräth die ihm anvertrauten Geheimnisse, der Ehrliche behält sie bey sich im Verborgenen, bis in den Tod.

Der Ungerechte hat von allen seinen Arbeiten keinen wahren bleibenden Nutzen. Wer im Guten fleißig ist, hat gewissen Lohn zu erwarten.

Darum bringt es das dauerhafteste Glück, der Tugend beständig treu bleiben; hingegen ist es das tötlichste Unglück; dem Laster ergeben zu seyn.

Falsche, heimtückische Menschen werden von Gott verabscheut; an Aufrichtigkeit hat er Wohlgefallen. Gesegnet ist der Wohlthätige. Weil er gern Gutes thut, so empfängt er wieder viel Gutes von Gott; weil er gern Nothleidende tröstet und erquicket, so wird

er

er wieder in seinen Leiden getröstet und erquickt.

Das sichere Mittel zur Hochachtung und Liebe der Rechtschaffenen ist das Bemühen und Wünschen, Gutes zu befördern. Wer aber andrer Unglück befördert, bereitet auch sein eignes Unglück.

Das zwölfte Kapitel.

V. 1.

(verbunden mit K. 13. V. 1. 13. 14. 18.
K. 15. V. 5. 10. 31. 32.)

Die Bereitwilligkeit, gute Lehren zur Besserung anzunehmen, ist eine große Tugend, die jungen Leuten rühmlich und nützlich ist. Denn

Wer sich gern belehren läßt, wird klug

werden,

werden, wer aber allen guten Erinnerungen feind ist, bleibt unverständig. Das Kind wird weise, das der Aeltern Ermahnungen aufmerksam zuhört und willig folgt; aber dasjenige wird ein Thor, das alle Verweise verlacht.

Wer heilsamen Unterricht verachtet, der schadet sich dadurch selbst, wer aber denselben ehret und ausübt, hat großen Vortheil davon

Denn Lehren weiser Menschen, sind für die Seele, was eine Gesundquelle dem Körper ist; — sie schöpft daraus Heiterkeit, Kraft und Leben.

In Armuth und Schande geräth, bey wem aller Fleiß seiner Erzieher nichts fruchtet; wer aber denselben dankbar erkennet, und sich dadurch zu guten, nützlichen Menschen bilden läßt, kommt zu Glück und Ehren.

Manchem, der Unrecht thut, ist es unerträglich, darüber heilsame Verweise, und Ermahnungen zu seiner Besserung zu hören; aber

aber ein solcher Feind aller verschuldeten und nützlichen Bestrafungen, eilt zu seinem völligen Untergang.

Indem er sie geringe schätzt, beweißt er auch, daß er seine Seele, ihre Besserung, Ruhe und Glückseligkeit gering schätze; wenn er ihnen gehorchte, würde er für alles dieses wahre Sorge tragen.

Die Religion ist die sicherste Führerinn zur Weisheit und Tugend, die beständig glücklich machen.

* * *

Nimm gern guten Rath und nützliche Erinnerungen an, dadurch wirst du weise werden.

Wenn du gewarnet wirst, von Thorheiten und Lastern abzulassen, so widersetze dich dieser Warnung nicht halsstarrig, sonst ist dein Unglück unvermeidlich. (K. 19. V. 20. K. 29. V. 1.)

V. 2. 3. 5. 8. 10. 13. — 19. 22. 23. 25.

Der Fromme hat den Trost, daß Gott ihm gnädig ist, der Ruchlose hat innere Unruhen, und keinen gnädigen Gott.

Des Ungerechten Glück ist wankend, des Frommen Wohlfahrt hat einen tiefen festen Grund.

Die Gedanken der Frommen sind redlich; die Anschläge der Ungerechten Betrügerey.

Wer mit Verstand spricht, und mit Ueberlegung urtheilt, erwirbt sich dadurch großes Lob, so wie es große Schande bringt, ein schlechtes Herz zu haben, feindselig und abgeschmackt zu reden.

Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes. — Er sorgt dafür, daß es nicht über seine Kräfte zur Arbeit angetrieben werde, und nach der Arbeit auch wieder Ruhe und Futter habe. Er wird kein Thier quälen, und alle Vergnügungen meiden wodurch er Grausamkeiten

samkeiten gegen die Geschöpfe Gottes begehen würde. Ist er so gegen die unvernünftigen Thiere gesinnt, wie viel mehr wird er billig, mitleidig und barmherzig gegen seine Dienstboten, Untergebne und alle Menschen seyn? Wer dies nicht ist, trägt das gewisse Kennzeichen eines Gottlosen an sich.

Durch unvorsichtige Reden verursacht man sich und andern leicht Verdruß, Gefahr und Unglück. Unschuld hilft aus der Gefahr, und rettet von des Verläumders Bosheit.

Wer gern von andern Gutes redet, hat den Nutzen, daß man wieder gütig von ihm urtheilt; wer gern wohlthut, dem wird es wieder von Gott und rechtschaffenen Leuten vergolten.

Der Thor bildet sich ein, daß alles, was er meynt, beschließt, redet und thut, recht sey. Der Weise traut seinen Einsichten und

Kräften nicht zu viel, — nicht alles zu; er frägt andere um Rath, und folgt gern den Belehrungen kluger, erfahrner Menschen.

Es ist unvernünftig, bey Beleidigungen und Thorheiten andrer, zu empfindlich zu seyn, und seinen Unwillen gleich merken zu lassen; ein Verständiger muß oft seine Empfindlichkeit unterdrücken, und seinen Unwillen verbergen.

Eines unvorsichtigen Schwätzers Worte sind wie Schwertstiche, — er macht oft dadurch dem Gemüthe, dem Glück und guten Namen seines Nebenmenschen unheilbare Wunden; hingegen ist die Rede eines Menschen, der mit Ueberlegung und Vorsichtigkeit spricht, gleich einer heilenden Arzeney, — es wird dadurch viel Nutzen befördert, und mancher Schade wieder gut gemacht. Mit der Wahrheit besteht man immer; aber mit Lügen nur kurze Zeit.

Falsche und lügenhafte Menschen, verabscheuet Gott, hat aber sein Wohlgefallen an denen, die ehrlich in Worten und Thaten sind.

Der Kluge pralt nicht zur Unzeit und aus eitler Ruhmbegierde mit seinen Einsichten, sondern verbirgt sie aus Bescheidenheit; Thoren lassen es in allen ihren Worten und Handlungen merken, daß sie Thoren sind.

Wenn Sorgen einen Menschen kränken, und ganz niederschlagen machen, so kann ein liebreiches Zureden, ein gütiges, freundschaftliches Betragen, ihn wieder aufheitern und stärken.

* *
*

Diesen letzten Sittenspruch, junge Christen und Christinnen! macht euch ja zur Regel, im Umgang mit Traurigen und Nothleidenden! Lernet es aus dem Unterricht und Beyspiel unsers Erlösers durch Trost, durch

Rath und That überall, wo ihr könnet, und allezeit, wann ihr könnt, das Elend wirklich unglücklicher Menschen, — die Sorgen und Furcht der Bekümmerten, denen Herzeleid droht, zu mindern.

Das dreyzehnte Kapitel.

V. 3.

Wer in seinen Reden vorsichtig und billig ist, bewahrt seine Ruhe; wer aber alles ohne Ueberlegung heraus plaudert, macht sich viel Feindschaft und Verdruß.

V. 10.

Unter den Dumstolzen herrscht immer Rangstreit. Vernünftige Leute leben in Eintracht; — sie kennen ihren Stand, und

verlangen

verlangen keine höhere Stelle, als ihnen zukömmt.

V. 5. 6. 21. 25.

Der Rechtschaffne ist der Lügen Feind; — der Gottlose macht sich durch seine Lügen verächtlich, und muß vor jedem seine Augen beschämt niederschlagen.

Dem Ehrlichen werden seine gutgemeinten Absichten Segen bringen, und er kann sich des Beystandes Gottes getrösten; — der Ungerechte geht auf einem gefährlichen Irrwege.

Unglück verfolgt die Ruchlosen, aber Gottes Segen ist der Frommen Freund und Vergelter.

Der Fromme ist zufrieden und genügsam mit dem Guten, das ihm die Vorsehung giebt; der Gottlose kann niemals genug bekommen, — wird unaufhörlich von Neid und Unzufriedenheit gequält.

B. 15. 20. K. 14. B. 7. 9. K. 15 B. 2. 7. 12.
K. 18. B. 3. K. 19. B. 27. K. 22. B. 24.
25. K. 23. B. 6. 7. 17—21. K. 24.
B. 1. 2. K. 26. B. 4.

Ermunterung sich nützlichen Umgang und tugendhafte Freunde zu wählen. — Warnung vor bösen Gesellschaften.

Durch eine verständige gute Aufführung, macht man sich beliebt, — und diese lernt man ja nur von guten und verständigen Menschen. — Durch dem Umgang mit Ungesitteten wird man selbst sittenlos und unleidlich.

Wer mit Weisen umgeht, wird weise wer sich aber zu den Gesellschaften der Thoren hält, nimmt ihre Grundsätze und Lebensart an, und macht sich dadurch unglücklich.

Ent-

Entferne dich von gottlosen Leuten, du lernst nichts gutes von ihnen! Durch gemeinschaftliche Laster und aus schlechten Absichten werden die Freundschaften der Gottlosen gegründet; — durch gemeinschaftliche Tugenden und aus aufrichtiger Zuneigung gegen einander, die Freundschaften der Gutgesinnten.

Es ist ein sichres Kennzeichen, daß einer Gott und die Tugend verachte, wenn ihm nützliche Erinnerungen verhaßt sind, und wenn er deswegen den Umgang mit Verständigen und Tugendhaften fliehet, weil er sich fürchtet, und dieselben von ihnen zu hören.

Aus dem Munde der Weisen gehn nützliche, aus dem Munde der Thoren thörichte Reden. Jene befestigen uns in der Erkenntniß des Wahren und Guten, diese stürzen uns mit sich in Irrthümer. —

Wer wollte nun nicht die Gesellschaften der Weisen suchen, und den Umgang mit Thoren meiden? Wer wird ihm nicht meiden, da es Schande und üble Nachrede bringt, mit schlechten Menschen umzugehen?

Kinder! lasset euch nicht verführen, irrige Grundsätze anzunehmen, die euch von der Wahrheit und Tugend abwendig machen.

Darum hütet euch auch vor aller vertraulichen Freundschaft mit Leuten, die leicht in Wuth und Grimm gerathen, — oder denen auch andre Laster zur herrschenden Gewohnheit geworden sind. — Ihr seyd sonst in Gefahr euch nach ihrem lasterhaften Beyspiel unvermerkt zu gewöhnen, und durch sie in Unglück zu kommen.

Wünsche dir ja nicht den Umgang und die Wohlthaten des Neidischen! Wenn er auch spricht: iß, trink! so gönnt er dir doch die

die Mahlzeit nicht, die du bey ihm genießt. Gereuen wird dich jeder Bissen, den du von ihm empfangen, wenn du seine falsche, neidische Seele kennen lernst.

Noch einmal bitte ich euch, wünschet euch ja nicht die Gesellschaft der Gottlosen, die nur auf Böses sinnen, und nur Unglück anrichten, sondern ver= verlangt lieber nach frommen Leuten.— Haltet euch ja nicht zu Säufern und Schwelgern, denn beyde werden arm und zerlumpt, weil sie nicht arbeiten wollen, und das Ihrige lüderlich durchbringen.

Mit dummen, ungesitteten Leuten, führet keine abgeschmackte, unanständige Reden damit ihr ihnen nicht gleich werdet.

Das

Das vierzehende Kapitel.

V. 8.

Selbsterkänntniß ist eine Frucht der wahren Weisheit; sich nicht recht kennen, — sich selbst schmeicheln, selbst betrügen ist große schädliche Thorheit.

V. 12.

Oft bildet der Mensch sich ein, es sey ihm etwas nützlich, und wünscht es sich daher mit großer Begierde, — aber es gereicht ihm zulezt zum Unglück.

*
* *

Eine überaus merkwürdige Sittenlehre für die Jugend, die sich gleich durch den ersten Schein einer Sache verblenden läßt, und

dann

dann heftig in ihren Wünschen darnach ist. – Urtheile aber nicht alsobald nach den ersten Vorstellungen deiner Sinne, sonst wirst du oft betrogen werden. Frage klügere u. ältere Leute um Rath, ehe du etwas wünschest, und lerne frühe auch manches von dem, was du sehr verlangst, zu entbehren. Glücklich ist der Mensch, der sich zu beruhigen weiß, wenn ihm Wünsche fehlschlagen.

V. 13—19.

Nach dem Lachen kommt oft Trauren, und nach der Freude kommt oft Leid.

Einem gewissenlosen Menschen wirds zulezt gehen, wie er handelt.

Der Fromme findet in sich und seinen Thaten auch schon den Lohn.

Der Einfältige ist leichtgläubig, und thut gleich alles, was andre ihm rathen, der

Ver-

Verständige merket auf alles, aber wählt das Wahre und Nützliche.

Darum entgeht er dann auch manchem Schaden und Verdruß, weil er so vorsichtig ist. Der Thor wagt gleich alles ohne die geringste Ueberlegung mit Leichtsinn und Tollkühnheit.

Wer schnell in Zorn und Wuth geräth, begeht in der Hitze derselben viele unanständige, sündliche und schädliche Dinge.

Der Schleicher, der von Ränken und Tücken voll ist, wird von jedem gehaßt.

Die Gottseligen und Tugendhaften behalten zuletzt doch immer, den Vorzug vor den Gottlosen.

Viele Lasterhafte schätzen in der Stille den Frommen, und wünschen sich seine Tugend und Seelenruhe.

V. 21.

Es ist die schwärzeste Ungerechtigkeit, seinen Freund zu vergessen und zu verspotten! Es bringt Segen, sich des Dürftigen anzunehmen.

Wer Erfahrung von den Schücksalen der Menschen hat. weiß der nicht, daß diejenigen, die darauf sinnen, böse Ränke, — schädliche Anschläge, — strafbare Absichten auszuführen, — oft von der Vorsehung gehindert werden, ihre Tücke zu vollbringen? — das sie diejenigen treu unterstützt, und Gnade finden läßt, die nur darauf denken, Gutes zu befördern?

V. 29. — 35.

Der Sanfmüthige zeigt viel Verstand, der Jachzornige macht sich lächerlich.

Wer

Wer Leben und Gesundheit erhalten will, mäßige und beherrsche seine Begierden! Jede ausschweifende Leidenschaft zerstört Leben und Gesundheit

Wer den Armen unterdrückt, der lästert den Schöpfer desselben; aber wer sich des Dürftigen erbarmet, der beweiset dadurch wahre, thätige Gottesverehrung.

Der Gottlose hat in seinem Unglück keine Zuflucht und Ruhe; aber der Fromme hat auch im Tode einen getrosten Muth und eine frohe Aussicht.

Gottseligkeit erhöhet den Wohlstand der Menschen aber die Sünde bringt sie ins Verderben.

Das funfzehnte Kapitel.

V. 1. 18.

Eine sanftmüthige bescheidne Antwort stillet den Zorn, aber bittere, stolze, trotzige Worte, erregen den Grimm noch heftiger.

Ein zorniger Mensch richtet Hader an; ein Sanftmüthiger aber stillet Zänkereyen.

V 3. 8. 9. 11. 16. 17.

Dem Allwissenden ist alles in der ganzen Welt offenbar. Er beobachtet die Guten und Bösen. Die Religionsübungen der Gottlosen sind ihm misfällig, aber das Gebet der Frommen ist ihm angenehm.

Er verabscheuet die ganze Denkungs- und Lebensart der Gottlosen; aber wer seinen Sinn immer auf das Gute richtet, und demselben ernstlich nachstrebt, den liebt er.

Alles, was in den tiefsten Abgründen und dunkelsten Grabhölen verborgen ist, ist Gott bekannt und sonnenhell; wie viel mehr wird er die Herzen der Menschen kennen?

Besser ist es, wenig zu besitzen, mit Gottesfurcht und Zufriedenheit, als große Schätze mit einem unruhigen Gewissen.

Besser ist es, an dem sparsamen Tische eines liebreichen vertrauten Freundes, als bey einem üppigen schwelgerischen Gastmahl unter Laurern und Menschenhassern.

V. 26. — 29.

Die Entwürfe der Arggesinnten verabscheuet der heilige Gott; aber Reden, die Nutzen und Trost befördern, sind ihm angenehm.

Wer gegen seinen Nebenmenschen billig und gerecht denkt, wird die Antworten, die er ihm giebt, überlegen. Es ist ungerecht, wider ihn böse, schädliche Reden auszustoßen.

Den

Den betenden Frommen erhört Gott, — auf des Lasterhaften und Heuchlers Bitten merkt er nicht.

B. 20

(verbunden mit K. 17. B. 21. 25. K. 19. B. 13. 26. K. 20. B. 20. K. 23. B. 22. — 25. K. 28. B. 7. 24. K. 29 B. 3. 15.)

Aufmunterung zur kindlichen Ehrerbietung, Dankbarkeit und Liebe.

Ein verständiges, gutes, dankbäres Kind, macht seinen Aeltern Freude und Ehre. Aber ein thörichtes, böses, undankbares Kind verursacht ihnen Kummer und Schande.

Ja ein ungerathener Sohn verursacht Vater und Mutter ein betrübnißvolles Leben, und verkürzt es ihnen durch manches Herzeleid

Aber wehe einem solchen verruchten Kinde, dessen sich die Aeltern schämen müssen! das ihr Mörder und der Zerstöhrer ihrer Glückseligkeit wird.

Wehe dem Kinde, daß seinem Vater und seiner Mutter flucht, es wird kein Glück und kein Gedeihen haben; Schande und Unglück wird zur Strafe über dasselbe kommen.

Ach darum gehorche aus kindlicher Liebe deinem Vater, und ehre deine Mutter, und verachte sie nicht, wenn sie alt wird! — — Bedenke doch nur, daß deine Aeltern nächst Gott deine größten Wohlthäter sind. Von deinem Vater hast du das Leben, und deine Mutter hat viele Schmerzen, Sorgen, Unruhen, und schwere Mühe deinet wegen gehabt.

Ueber fromme und verständige Kinder freuen sich die Aeltern mit Recht, und preisen sich glücklich.

Söhne und Töchter! die ihr dieses leset, euch ermahne ich: Betragt euch ja immer so zu Hause, in der Schule, und überall wo ihr seyd, daß euer Vater an euch Freude habe, und eure Mutter sich eurentwegen für eine glückliche Mutter halte.

Folget darum allezeit den Geboten Gottes dann habt ihr den Ruhm wohldenkender Kinder! Hütet euch vor dem Umgang mit ausschweifenden, lüderlichen Leuten, denn dadurch machet ihr euren Aeltern Verdruß und Schande.

Nehmt euern Aeltern nichts weg, auch nicht die geringste Kleinigkeit! denn wer Vater und Mutter bestiehlt, und spricht: Es ist keine Sünde! der ist auf dem Wege, ein Straßenräuber und Mörder zu werden.

Wer frühzeitig, Begierde und Fleiß zeigt, nützliche Dinge zu lernen, wird seiner

Aeltern Lust werden? wer frühzeitig lüderlich ist, wird das Vermögen durchbringen, das ihm seine Aeltern hinterlaßen.

Auch für scharfe Züchtigungen dankt euren Aeltern, denn sie sind euch zu rechter Zeit sehr heilsam. Ein verzärteltes Kind, das ohne Zucht und Strafe alle Unarten ausübt, macht seinen Aeltern Schande; — wird ein schädlicher und unglücklicher Mensch.

Das sechzente Kapitel.

V. 1. 3. 7. 9.

Der Mensch faßt Entschlüße, aber Gott muß helfen, wenn sie wohl sollen ausgeführt werden.

Fange alle deine Unternehmungen mit aufrichtiger Prüfung und Gewissenhaftigkeit, mit

mit Gebet und Vertrauen zu Gott an, so wird nichts Unrechts darinn gefunden werden. — Du wirst dann großen Segen haben. Wenn Gott die Unternehmungen seiner Freunde befördert, so müssen auch ihre Feinde zu ihrem Besten etwas beytragen.

Suche daher vor allen Dingen Gottes Hülfe. Denn der Mensch macht zwar Entwürfe, aber Gott regiert und endigt sie nach seinem gnädigen Willen.

B. 8.

Man ist glückseliger bey einer geringen rechtmäßigen Einnahme, als bey großen Einkünften, wobey man kein gutes Gewissen hat. —— Bey dem Besitz ungerecht erworbener Güter kann man weder ruhig noch selig werden.

B. 18. 19. K. 18. B. 12. K. 29.
B. 23. K. 25. B. 6. 7.

Warnung vor Hoffarth.

Stolz pflegt ein Vorbothe vom nahen Unglück zu seyn, und wenn Leute, die hoch gestiegen sind, hochmüthig werden, pflegen sie bald zu fallen; weil sie sich durch ihren Uebermuth Gott und Menschen zu Feinden machen.

Glückseliger ist derjenige, der dem Beyspiele der Demüthigen, wenn sie auch noch so niedrig sind, nachfolgt, als der sich durch die Pracht der Stolzen verführen läßt, auch auf unerlaubte Art nach hohen Ansehen und Ruhm bey Menschen zu trachten. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Es schäme sich keiner des niedrigen Standes, darinn ihn die Vorsehung setzt; sie bringt manchen aus niedrigen Umständen, und eben durch dieselben zu großer Ehre.

Durch

Durch Stolz entwürdigt sich der Mensch, und macht sich verächtlich, der Demüthige wird überall werth geschätzt.

Ringe nicht darnach ein Günstling der Fürsten zu werden; — prahle nicht mit der Ehre ihres geheimsten Vertrauten! Dränge dich nicht an den Platz der Großen! denn es ist dir rühmlicher, daß man zu dir sagt: rücke weiter herauf, als daß du vor den Augen aller Anwesenden, zu deiner Beschämung herunter gesetzt wirst.

* * *

Junge Christen und Christinnen! diesen weisen, heilsamen Sittenlehren zu folgen, ist um desto mehr eure Pflicht, da Jesus euch dieselben Luc. 14, 8. f. einschärfte. Vergesset ja nicht seine lehrreiche Erinnerung:

Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

V. 20. 26. — 29. 32. 33.

Glückselig ist jeder, der alles mit Vorsicht, Ueberlegung und Rechtschaffenheit thut und sich dann dabey auf Gott verläßt.

Mancher arbeitet viel, aber durch unvorsichtige, verwerfliche Reden, bringt er sich in Armuth und Noth.

Ein Lästerer richtet viel Unglück an. Ein Doppelzüngiger und Wortverdreher veranlaßt Zänkereyen, ein Ohrenbläser erregt unter den vertrautesten Freunden Kaltsinn u. Zwist.

Ein niederträchtiger Bube hintergeht auch seinen Freund durch schmeichlerische Ueberredungen, und verführt ihn auf einen bösen, gefährlichen Weg.

Ein Sanftmüthiger hat mehr Geistesstärke, als ein Held, der leicht aufgebracht wird; und wer seine Leidenschaften überwindet, ist tapferer als ein Länderereroberer, der sich von denselben beherrschen läßt.

Das

Das sibenzehnte Kapitel.

V. 1. 9. 14. 19. 27.

Wider die Zanksucht,

Beßer ist trocken Brod in Frieden, als Ueberfluß im Hause und auf dem Tische bey Unfrieden.

Wer Vergehungen zudeckt, macht sich Freunde; wer sie ausbreitet, erregt Uneinigkeit, zwischen den wärmsten Freunden.

Der Anfang der Streitigkeiten, scheint meistens unbedeutend und geringe; aber suche sie gleich im Anfang beyzulegen, sonst werden sie größer und gefährlicher, und können zuletzt nicht mehr gestillet werden.

Wer Zank liebt, der sucht die Gelegenheit zu vielen Sünden! der Großsprecher und Rechthaber bereitet sich Feinde und Unfall. Ein Vernünftiger ist daher bedachtsam in seinen Reden, und es ist wahre Weisheit, nie aus der ruhigen gesetzten Fassung des Gemüthes zu kommen.

V. 4—6. 13. 15. 28.

Es ist das Kennzeichen eines bösen Herzens; sündliche Worte mit Vergnügen anzuhören; und derjenige hat Neigung zur Falschheit, der gern auf schädliche, verleumderische Reden merkt. Wer des Dürftigen spottet, der höhnet desselben Schöpfer, und wer über anderer Unglück schadenfroh ist, wird nicht ungestraft bleiben.

Gute Kindeskinder sind der Alten Ruhm und Freude.

Wer Gutes mit Bösen vergilt, bringt Unglück über sich und die Seinen.

Wer

Wer partheiisch ist, — den Schuldigen losspricht, und den Unschuldigen verdammet, ist vor dem gerechten Gott, bey dem kein Ansehen der Person gilt, sondern der jeden nach seinen Thaten richtet, verwerflich und strafbar.

Es ist eine rühmliche Tugend, zu rechter Zeit schweigen, und es wird auch an dem Einfältigen, als ein Zeichen des Verstandes gelobt, wenn er nicht mit spricht von Dingen die er nicht versteht.

Das achtzehnte Kapitel.

V. 1. 6.—8. 13. 21.

Ein Sonderling will aus Eigensinn alles nach seinen Meinungen eingerichtet wissen, aus Stolz und übler Laune tadelt und verachtet er alles, was andern gut deucht

Des

Des Narren unüberlegtes Geschwätze bringt ihn in Zank, und sein Mund ringt nach Schlägen. Ja durch seine beleidigenden, unbedachtsamen Reden, bringt er sich oft in Lebensgefahr und ins größte Unglück.

Des Verleumders Worte sind vielen Leuten lieb und erwünscht; darum machen sie auch tiefe bleibende Eindrücke in das Herz derselben, aber verursachen nun auch den Verläumdeten große bleibende Nachtheile.

Wer antwortet, ehe er den andern völlig gehört und recht verstanden hat, erweckt von sich den beschimpfenden Verdacht, daß er ein unbesonnener, flatterhafter Mensch sey, der sich nicht um Wahrheit in seinen Gedanken, und um Richtigkeit in seinen Worten bekümmert.

Wer sein Leben, Glück und Ruhe lieb hat, überlege ja seine Worte, ehe er sie her-

ausspricht, denn Leben und Tod, — Glück und Unglück, hängt oft von unsern Reden ab. — — Kinder! merkt euch ja die beyden letzten Sittensprüche, sie werden häufig von der Jugend vergessen und übertreten.

Das neunzehnte Kapitel.

V. 1—3.

Ein ehrlicher Armer ist glücklicher und schätzbarer, als ein reicher Betrüger.

Durch Unvorsichtigkeit wird viel Gutes verhindert, und durch Verwegenheit viel Schaden angerichtet.

Wenn Menschen sich durch Laster, Thorheiten und Ausschweifungen ins Unglück gestürzt haben, dann murren sie wider Gott.

V. 5. 9.

V. 5. 9.

Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft, und der Lügner entgeht dem Gerichte, Gottes nicht; durch seine Lügen bereitet er sich selbst den Untergang.

V. 16

Wer Gottes Gebote beobachtet, wird seine Glückseligkeit bewahren; wer sie verachtet, zerstört seine eigne Wohlfahrt.

Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt
das beste Theil.

Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt
sein eignes Heil.

V. 17.

(verbunden mit Kap. 31. V. 8.)

Wer gegen Arme barmherzig ist, leihet Gott, und der wird ihm die kleinste Wohlthat reichlich vergelten; — — vergelten im

Leiden

Leiden und Sterben, — vergelten am großen Gerichtstage, und in der Ewigkeit. Ansehen will einst Jesus Christus jede Wohlthat, die wir den Geringsten seiner Freunde erwiesen, als hätten wir sie ihm selbst erzeigt. Hast du daher Macht, Ansehen und Güter, und willst ein thätiger Christusverehrer seyn, so rede zum Besten aller, die nicht für sich selbst reden können, und deren Worte nichts vermögen! — Würke zum Vortheil aller, die hülflos sind, und deren Bestrebungen sich zu helfen, ohne Nachdruck und guten Erfolg bleiben.

Das zwanzigste Kapitel.

V. 1. 7. 11. 25.

Der Weinsäufer verliert Sinne und Vernunft, und wer unmäßig in starken Getränken ist, wird ein wilder Mensch; ein Zänker,

Spötter Flucher und Ruhestöhrer. Ein Trunkenpold ist ungeschickt, mit Verstand zu handeln; ungeschickt, seinen Beruf mit Richtigkeit und Sorgfalt gewissenhaft abzuwarten.

Glückseelig sind die guten Kinder des Frommen! Er hinterläßt ihnen Gottes Segen zum Erbtheil.

Schon sieht man es an der Aufführung der Kinder: ob sie in ihren ältern Jahren fromm und redlich seyn werden.

—— Kinder! die ihr dieses leset, fragt euch:

Bin ich auch ein gutartetes Kind, das von dem Gebet, Segen und frommen Rath seiner Aeltern, Nutzen hoffen darf.

Ist mein jugendliches Betragen von der Art, daß ich die Hofnung eines guten nützlichen Menschen von mir erwecke?

* * *

— — Macht es euch auch zur Regel: nicht unvorsichtig bey euren Versprechungen zu seyn! Erst untersucht: ob euer Versprechen auch recht ist, und ob ihr es auch erfüllen könnet? Habt ihr ein solches Versprechen gethan, so haltet, wie ehrliche Leute, euer Wort! Sündliche, thörichte Zusagen, wie auch solche, die ihr nicht leisten könnt, müßt ihr niemals von euch geben.

Das ein und zwanzigste Kapitel.

V. 3. — 6. 8.

Wohlthun und recht handeln, ist vor Gott das Angenehmste.

Großpralerische Worte, höhnische, verächtliche Seitenblicke auf andre, ein unersättlicher Ehrgeiz, und die stolze Einbildung der

Gottlosen von sich selbst und ihrem Scheinglücke, der sie allezeit folgen, ziehen traurige Folgen nach sich.

Arbeiten, die mit Bedacht vollendet werden, bringen Nutzen. Wer mit Uebereilung, unstätem und flatterhaftem Sinn seine Geschäfte treibt, wird manchen Schaden und Verlust erfahren.

Schätze durch Lügen und Betrügereyen erworben, gehn wieder verlohren und bringen Unglück.

Wer böse Absichten hat, sucht, um sie auszuführen, Schleichwege der Arglist und Krümmen der Falschheit; wer aber ein reines gutes Gewissen hat, geht seinen geraden Gang und sieht jedem freymüthig ins Angesicht.

V. 13. 27.

Der Unbarmherzige, der bey dem Schreyen des Armen ungerührt und taub bleibt, wird zur Strafe, wenn er auch in der Noth um

um Hülfe ruft, weder bey Gott noch Menschen Mitleiden noch Erhörung finden.

Der Menschenfreund, der nicht nur die strengsten Tugenden der Gerechtigkeit ausübt, sondern auch strebt, wahre Herzensgüte, Billigkeit, Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit gegen jeden zu beweisen, der findet auch wieder Gnade, Liebe und Wohlgefallen bey Gott und Menschen.

V. 17. 23. 24. 29.

Wer gern in Wollüsten lebt, nichts sucht, als immer neue Ergötzlichkeiten, wird bey großen Reichthum ein Bettler.

Ein Weichling, der alle Bequemlichkeiten des Lebens genießen will; ein Schwelger im Essen und Trinken, wird sich kein Vermögen sammlen. — Wehe den Kindern und Familien solcher Verprasser und Sinnenknechte.

Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt, daß sie nichts unrechts reden, bewahrt sich vor mancher Furcht und Bekümmerniß

Ein aufgeblasener, vermessener Großpraler, macht sich zum Spott und Gelächter! wie niedrig zeigt er sich in seinem Zorn, wenn er darinn nur pocht und trozt, aber auch keine Spur von billigen und edlen Empfindungen merken läßt.

Der Gottlose ist ein Trotzkopf; mit dem unbeweglichsten Steifsinn beharrt er darauf seinen Willen zu haben. Der Rechtschaffene hütet sich vor aller hartnäckigen Behauptung seines Willens. Er hört und überlegt Gründe; er nimmt sie an, und hat ein biegsames Gemüth.

Das zwey und zwanzigste Kapitel.

V. 1. 3 — 5. 9.

Ein guter Nahme ist mehr werth, als großer Reichthum; die Liebe und das Zutrauen der Rechtschaffenen ist schätzbarer, als Gold und Silber

Wenn der Kluge Böses und Gefahr sieht, so hütet er sich davor, der Unverständige thut es nicht, begiebt sich in die Versuchung und muß nachher dafür leiden.

Demuth und Gottseligkeit werden mit manchen irdischen Glückseligkeiten belohnt.

Auf dem Wege des Lasterhaften sind viele verborgene Fallgruben, wer es mit sich selbst gut meint, bleibt weit entfernt davon.

Der Mitleidige wird dafür gesegnet, daß er den Armen von seinem Brode mittheilt.

B. 6. 15.

Die Grundsätze, die Kindern eingeprägt werden, die Sitten und Gewohnheiten, die sie annehmen, behalten sie bis ins Alter.

Weise Züchtigungen sind heilsame Mittel die hartnäckigsten Fehler der Jugend zu bessern

*
* *

Damit ihr dann einst, liebe Kinder! gute und nützliche Menschen werden möget, so nehmet gute Lehren willig an, und lasset euch mit Vergnügen frühe zu Tugenden und löblichen Sitten gewöhnen!

—— Murret nie wider eure Aeltern und Lehrer, wenn ihr von denselben begangener Unarten wegen gezüchtiget werdet! Aeltern und Lehrer, die euch zu rechter Zeit strafen, haben euch lieb; sie würden euch nicht lieben, sie würden sorglos wegen eures wahren Besten seyn, wenn sie euch verzärtelten, euren Muthwillen gut heißen, und eure Bosheiten ungestraft laßen wollten.

Das

Das drey und zwanzigste Kapitel.

V. 26.

Entschluß.

Täglich will ich es mir sagen, mein Schöpfer und Vater! daß du mir durch die ganze Religion, und durch alle deine Wohlthaten zurufst:

Gieb mir mein Sohn, (meine Tochter) dein Herz! Finde allezeit an meinen Lehren ein kindliches Wohlgefallen, und laß es deine größte Freude seyn, ihnen zu gehorchen!

Ich will mit allem Ernst darnach streben, ich will dich um Gnade dazu bitten, daß ich diesem Zurufe von nun an zeitlebens willig folgen möge.

Das vier und zwanzigste Kapitel.

V. 11.

Stehe denen bey, die in Todesgefahr sind! sey bereit und entschlossen, mit Vorsichtigkeit und Herzhaftigkeit jeden Nothleidenden aus seinem Unglück zu retten.

* * *

Es ist der Wille Gottes, und sehr wohlgefällig vor Gott, wie dieser Sittenspruch beweist; es bringt Ruhm und Vergnügen der Seele, wenn man seinen Mitmenschen zu helfen, allezeit Muth und Herz hat; wenn man bereitwillig ist, schwere Arbeiten zum Nutzen anderer zu verrichten, auch Widerwärtigkeiten zu tragen, Schmerzen zu dulden, und keine Gefahr zu scheuen, so bald es zum Besten des Vaterlandes, zur Rettung Unglücklicher nöthig ist.

V. 17

V. 17. — 21.

Freue dich bey dem Fall deines Feindes nicht, und frohlocke nicht über sein Unglück! Der Allwißende weiß dieses, mißbilligt und straft es an dir.

Bewahre dein Herz vor Unwillen und Neid, wenn es den Bösen wohlgeht. Bedenke daß ihr Glück nicht dauert, und ihr Glanz verlöscht.

Kinder! seyd Gott und euren Obern gehorsam! Haltet euch fern von denen, die Gott und der Obrigkeit widerspenstig sind. Ihre Widerspenstigkeit bringt sie plötzlich ins größte Unglück.

Das fünf und zwanzigste Kapitel.

V. 21. 22.

(verbunden mit K. 19. V. 11.)

Hungert deinen Feind, so sättige ihn; dürstet ihn, so stille seinen Durst. Durch Wohlthaten wirst du ihn zu der Erkenntniß und Empfindung bringen, daß er dir Unrecht gethan habe; du wirst seine Feindschaft mindern, und durch fortgesetzte Güte, ihn wieder zu deinem Freunde machen. Gott, der alles Gute vergilt, wird gewiß auch deine wohlthätige Großmuth belohnen.

Es ist Weisheit, und gottgefällig, mit Sanftmuth Feinden zu begegnen! es bringt wahren Ruhm, und beweißt die Würde einer gesetzten Seele, bey ihren Beleidigungen, Nachsicht und Verträglichkeit zu zeigen.

Junge

Junge Christen und Christinnen! dieser vortreflichen Sittenregel zu folgen, habt ihr noch viele Bewegungsgründe; vorzüglich ermuntert euch dazu der Unterricht Jesu, und das Beyspiel der Sanftmuth und Liebe gegen Feinde, das er in seinem Leben und Tode gab. Wer kann es lesen und hören, wie er am Kreuze für seine Mörder gebeten hat: Vater! vergieb ihnen! — — — — Wer kann es lesen und hören dieß Gebet der höchsten Menschenliebe, und sollte nicht dadurch bewegt werden, versöhnlich und gütig gegen Feinde zu sein?

Ihr, eurer Brüder (Schwestern) Feinde,
O schlagt an eure Brust!
Seyd wider ihre Freunde!
Verdammt der Rache Lust!
Vergeltet Böses ja mit Bösem nie!
Den Feinden, die euch fluchen, —
Vergebt und segnet sie!

Das

Das sechs und zwanzigste Kapitel.

V. 20. 21.

Wie das Feuer verlöscht, wenn kein Holz mehr da ist, so hören die Zänkereyen auf, wenn sie nicht durch Verläumdern und Klatschereyen unterhalten werden. Hingegen wie Kohlen die Glut, und Holz die Flammen nähren, so erregt ein Ohrenbläser und Zanksüchtiger immer neue Streitigkeiten.

V. 23

Wer immer vom Eifer in der Freundschaft spricht; viele große Versicherungen der Ergebenheit, wärmsten Freundschaft und Liebe giebt, aber ein falsches, neidisches Herz dabey hat, — der ist der nichtswürdigste, niederträchtigste Mensch.

Das

Das sieben und zwanzigste Kapitel.

V. 1.

Verlaß dich nicht stolz auf deine Wissenschaft, Gesundheit, Kräfte, Güter, und Freunde, daß du darum dächtest in Zukunft viel zu thun und zu gewinnen. Wende den gegenwärtigen Tag nützlich an, denn du weißt nicht, ob du an den morgenden Tag noch würken kanst.

Jesus, der weiseste Lehrer, giebt diese heilsame Erinnerung noch deutlicher und kraftvoller: Ich muß die Werke verrichten, die mir der befohlen hat, welcher mich sandte, so lange es noch Tag ist, (so lange mein Leben auf Erden noch dauert) Es kommt die Nacht, (es naht sich meine Todesstunde,) wo ich nicht mehr wirken kann, (wo ich ruhen werde.)

Wie

Wie Jesus auch immer treulich ausübte, was er lehrte, so war er auch in seinem ganzen Leben unablässig, ohne Aufschub beschäftigt, nach den Willen seines Vaters an dem Wohl der Menschen zu arbeiten.

B. 2.

Laß andere dich loben, und lobe dich nicht selbst; denn jenes ist rühmlich, und dieses lächerlich.

B. 10.

(verbunden mit Kap. 17. B. 17. K. 18. B. 24. K. 25. B. 17.)

Weise und standhafte Freundschaft.

Deinen Freund, und deines Vaters Freund verlaß nicht. Wahre Freunde sind eine köstliche Gabe der Vorsehung. Bey ihnen findet man in der Noth oft mehrere Hülfe, als bey den nächsten Blutsverwanden.

Von

Von unsern Blutsverwandten müssen wir oft weit entfernt leben, und rechtschaffene Freunde können wir alsdann, wenn wir uns ihrer nur werth machen, in der Nähe haben. (Kinder! der Segen und Trost wahrer Freunde in der Fremde, ist unschätzbar und herzerquickend. Glaubt es mir, ich weiß es aus langer, vielfältiger Erfahrung; und danke Gott für diese Erfahrung.)

Ein wahrer Freund ist beständig in seiner Liebe; er läßt sich in seinen Gesinnungen nicht durch Zeit und Umstände ändern, er bleibt seinem Freunde in der Noth treu, und hilft ihm darinn nach allen seinen Kräften.

Unter einer großen Menge von Freunden sind oft unsichere, eigennützige Gemüther.

Eine kleine Zahl geprüfter Freunde ist schon genug zu unserm Glück.

Ein wahrer Freund erweißt oft mehr thätige Liebe und sichre Hülfe, als der nächste

Blutsverwandte.

Beläſtige deinen Freund nicht zu oft, und zur Unzeit mit deinem Beſuche; damit er nicht deines Umganges überdrüßig werde, und Widerwillen wider dich bekomme,—und ſich dir ganz entziehe.

Kap. 19. V. 4. 7.

Der Reichthum zieht viele Freunde herbey, — aber wer ſich auf ſie verläßt, wird betrogen, denn ſie ſind falſche, eigennützige, wetterwendiſche Menſchen. Wenn der Arme einen Einzigen hat, verliert er denſelben auch oft. Aber er verliert wenig, und gar nichts in ihm; denn er hat kein bidres, beſtändiges Herz. Hätte er dieſes, würde er ſich von ſeinem armen Freunde nicht entfernen, würde ſich nicht vor ihm verbergen, wenn er ihn ſucht, würde ihm die gerechten Bitten nicht abſchlagen, die er ſo dringend an ihm thut, und die er ihm erfüllen könnte.

Das

Das acht und zwanzigste Kapitel.

V. 6.

Noch einmal empfehle ich euch den Sittenspruch zum beständigen Andenken.

Lieber arm und ehrlich, als unredlich und reich seyn.

V. 9 — 11

Wer Gottes Gebote nicht hören will, dessen Gebet höret Gott auch nicht

Wer rechtschaffene, fromme Leute heimtückisch hintergeht, und in Gefahr bringt, geräth selbst in großes Unglück.

Die Reichen und Vornehmen dünken sich oft vor andern weise zu seyn, aber mancher Armer und Geringer, der mit Ueberlegung handelt, übersieht ihren Verstand weit-

* * *

Ihr Kinder begüteter angesehener Aeltern, merkt euch ja dies: letzte Lehre! — itzt schon, und in eurer ganzen künftigen Lebenszeit.

V 26. 27.

Wer sich auf seinen Verstand verläßt; nicht Gottes Beystand, und verständiger Menschen guten Rath sucht, ist ein gebildeter Thor. Wer alles mit Ueberlegung thut, und daher auch am meisten bey Gott Hülfe sucht, dessen Heil ist vest gegründet.

Wer den Armen giebt, wird keinen Mangel leiden; wer über Arme und Nothleidende unempfindlich hinweg sieht, bringt Unsegen und Mangel über sich.

Das

Das neunund zwanzigste Kapitel.

V. 24. 25. 27.

Wer mit den Dieben theilt; — wer fremde Sünde verheimlicht, da es doch seine Pflicht ist, sie anzuzeigen; wer einen Meineyd begeht, oder denselben von andern hört, ohne es zu entdecken, der verscherzt dadurch gutes Gewissen, Ehre und Glück.

Wer sich vor Menschen fürchtet, thut leicht und oft Böses, um ihren Unwillen nicht zu haben; wer aber Gott fürchtet und vertraut, hat einen allmächtigen Beschützer.

Ein ungerechter Mann, wird von allen Rechtschaffenen verabscheut, und das ist die größte Schande.

Die Rechtschaffenen werden von Gotlosen verspottet, und der Spott dieser Nichtswürdigen ist wahre Ehre für sie.

Das dreyßigste Kapitel.

V. 7. — 9.

Ein weises Gebet.

Lieber Gott! zweyerley bitte ich von dir. Erhöre meine Bitte bis zu meinem Tode!

Bewahre mich immer vor Gottesvergessenheit und Lügen!

Laß mich nicht in Armuth gerathen, aber gieb mir auch nicht überflüßigen, schädlichen Reichthum. Deine Vorsehung schenke mir so viel Brod und zeitliches Glück, als mir gut und nützlich ist.

Ich möchte sonst, wenn ich in einem zu großen Glück und Ueberfluß lebte, dich vergessen, übermüthig und ungehorsam gegen dich werden. Würde ich hingegen zu arm, möchte ich stehlen: und dann, um mich von der Beschuldigung und Strafe des Diebstahls zu retten, einen Meineyd begehen.

Ich schließe die Sprüche Salomons, mit der lehrreichen Anmerkung des Herrn D. Döderleins zu dieser Stelle.

„Agur, (vom dem dieses Gebet auf„behalten ist) stund wahrscheinlich in gro„ßen Gnaden bey seinem Herrn, dem Ithiel; „aber er bittet sich nichts aus, als seinen „gemeßnen Unterhalt, und zeigt sich darin„nen, als einen Weisen vom ersten Rang. „Die Güter der Welt schätzen, aber in ihrem „Besitz nicht sein ganzes Glück suchen, — „nicht Armuth wählen, wie der Mönch; „nicht Reichthum wünschen, wie der Geitzi„ge, — und dieß, weil Ueberfluß und Man„gel für unsre Sitten, fürs Herz so leicht „gefährlich wird, — zeigt wahre Größe des „Herzens.“

Der Prediger Salomons.

Abbildung

von den Unvollkommenheiten und Beschwerden; — von den unbeständigen und flüchtigen Freuden, — und von der dunklen Schicksalen des gegenwärtigen Lebens.

Alle Vergnügungen und Glückseligkeiten dieses Lebens sind vergänglich und unbeständig; wie ein Schatten verschwindet, so vergehen sie auch bald in ein Nichts. Ein Menschengeschlecht nach den andern stirbt aus, — und ein Menschengeschlecht nach dem andern wird

wird wiedergebohren. Die ganze Lebenszeit des Sterblichen ist mit lauter Abwechselungen und oft schmerzlichen Veränderungen angefüllt. — Die angenehmen Tage eilen fort wie eine kurze Spielstunde, und sie sind mit vielen Tagen voll Mühe, Verdruß, Angst, Gefahr und Schmerz angefüllt.

Wie unbedeutend und ganz geringe ist daher der Vortheil, den der Mensch von allen seinen Arbeiten in diesen Leben hat. Wie elend wäre er, wenn er nicht einen höhern Gewinn davon in einem zukünftigen Leben zu hoffen hätte!

Um sich davon zu überzeigen, darf man nur die Begebenheiten und Bedürfnisse, die Beschäftigungen und Bekümmernisse der Menschen betrachten. Auch die nützlichsten Bemühungen sind von Unruhen und Gefahren begleitet. Wer große Wissenschaften und Geschicklichkeiten hat, lebt oft in großen

Sorgen; und wie sich seine Kenntnisse vermehren, wird auch die Last des Lebens schwerer für ihn. —— Wer fühlt wohl mehr Beklemmung, beunruhigende Zweifel, ängstliches Wünschen nach Gewißheit, als der mühsame Wahrheitsforscher?

Es sage daher keiner zu sich selbst: — um recht glücklich zu leben, will ich meiden alle ernsthaften Geschäfte, die den Geist anstrengen, ermüden und beunruhigen; ich will meine Sinne ergötzen, und alle Bequemlichkeiten und Pflege des Leibes genießen; in Lustbarkeiten, in frölichen Zerstreuungen und Gesellschaften meine Zeit zubringen! Wenn er zum Nachdenken durch Leiden, Alter oder andre Umstände gekommen ist, wird er erkennen, daß sein Lachen Unsinn, sein Herumschwärmen Raserey, und sein wildes Vergnügen sein Unglück gewesen ist.

Ach

Ach es macht nicht wahrhaftig und beständig glücklich, große Werke, davon viel Rühmens ist, zu unternehmen: in schönen Häusern zu wohnen, fruchtbare Weinberge, angenehme Gärten, grünende Lustwälder und fischreiche Teiche zu haben. —

Es macht nicht wahrhaftig und beständig glücklich, mit vielen Bedienten umringt zu seyn, viel Silber und Gold schon zu besitzen, und noch jährlich neue große Einkünfte zu sammlen; — das Ohr durch Gesang und Musik, sein Gefühl durch die feinsten ausgesuchtesten Reizungen, und den Geist durch Wissenschaften und Künste zu vergnügen.

Da mag ein Mensch alle Bequemlichkeiten haben, die er sich nur wünscht, er mag jedes Vergnügen schmecken, darnach er nur verlangt, — zuletzt wird er doch finden, daß

unter der Sonne, alles vergänglich, unbeständig, und mit vielerley Noth, wenn es auch so erfreulich scheint, vergesellschaftet sey.

*
*　*

Wie viele Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten werden auf Erden verübt! Wie groß ist die Anzahl der Unterdrückten, die in ihrem Elend weinen; nach Trost und Rettung schmachten; aber es ist kein Tröster, kein Retter da, der ihre Thränen stillet; die Tyrannen, die ihnen Unrecht thun, sind mächtiger, als die Edelmüthigen, die ihnen gern helfen möchten.

Wie oft werden die Fleißigen und Geschickten beneidet! Statt ermuntert und belohnt zu werden, werden sie oft aus Undank vergessen, aus Eifersucht und Misgunst zurückgesetzt. —

Es

Es wird mancher armer, einsichtvoller, tüchtiger Mann gefunden, der durch seine Wissenschaften und Fähigkeiten dem menschlichen Geschlechte große Dinge leisten könnte, aber keiner denkt an ihn, weil er arm ist.

Wie manche Rechtschaffenen müssen ihrer Rechtschaffenheit wegen leiden und umkommen!

Wie mancher Gottloser hingegen lebt lange in seiner Bosheit.

Oft sieht man bey Unglücksfällen unter Frommen und Gottlosen keinen Unterschied. Einen geht es wie den andern. Dem Unschuldigen, wie dem Schuldigen; dem Guten wie dem Bösen; dem Gottesverehrer, wie dem Gottesverächter.

Zu einer andern Zeit sieht man unwürdige Leute vornehm und mächtig werden, die es aber verdienen zu seyn, niedrig und unvermögend

mögend bleiben. (Kap. 1. V. 2. — 4. 8. 13. f. 17. 18. K. 2. V. 1 — 11. K. 4. V. 1. 4. K. 7. V. 16. K. 9. V. 1. 2. 15. K. 10. V. 6. 7.)

Erinnerung.

Junge Freunde und Freundinnen! Ihr sehet alles in der Welt von der erfreuenden Seite an, und in euren Jahren lacht euch auch alles darinn zu. Aber weil die heitern Jugendjahre vergehen, weil in diesem Leben Gutes und Böses, Leid und Freude mit einander vermischt ist, so ist es sehr nützlich, daß ihr frühe auf diese Mischung merket, und durch diese Bemerkung frühe zur Ernsthaftigkeit und Anhänglichkeit an Gott gewöhnt werdet. Bey dem Uebergewicht des Erfreulichen und Guten in dem Leben des Menschen, wird es nicht zu besorgen seyn, daß ihr durch solche ernsthafte Betrachtungen zur Schwermuth verleitet werden, und die Erde durchaus als ein schwarzes Jammerthal ansehn soltet.

Behaltet

Behaltet und beobachtet nur immer folgende Lehren Salomons, so werdet ihr in dem gegenwärtigen Leben gewiß immer zufrieden und glücklich seyn.

Erste Lehre.

Machet das Vergnügen und Glück dieses Lebens nicht zu eurem höchsten Vergnügen und Glück, das ihr am meisten wünscht und sucht!

Wer dieses thut, wird nimmer vergnügt. Es kann einer viele Güter haben, und er hat selbst keinen erfreuligen Genuß davon. Viele reiche Leute haben eben ihres Reichthums wegen keine Ruhe; andre machen sich und ihren Nebenmenschen dadurch unglücklich, andre verlieren denselben durch Unglücksfälle, und ihre Kinder gerathen in die dürftigste Armuth.

Behält auch jemand, so lange er lebt, sein Vermögen, so kann er doch beym Sterben nichts mitnehmen. Nackend kam er in die Welt, nackend geht er wieder hinaus. Seine irrdischen Vortheile, die er sich sauer erarbeitet hat, helfen ihm nichts, — gar nichts.

Lebte der Geizige auch Jahrtausende, er hat von seinen Reichthümern doch nimmer einen frohen Genuß, und er muß zuletzt doch alles verlassen, und ins Grab wandern. — —

Kinder! wie thöricht ist es nun das Erdenglück zur Hauptsache zu machen! (Kap. 5. V. 9 — 16 K. 6. V. 6.)

Zweyte Lehre.

Genießet das Gute dieses Lebens mit Vorsicht; — mit ehrerbietigem und dankbarem Andenken an Gott!

Denn

Denn Speise und Trank, Gesundheit und guter Muth zur Arbeit ist eine Gabe Gottes. Gott giebt seinen Freunden Verstand, nützliche Kenntnisse und Freuden. Darum ist es billig, daß ein jeder Mensch Gottes Güte bemerke, wenn er ißt und trinkt, und bey seiner Arbeit vergnügt ist.

Auch Reichthum, Gewalt und Ansehen sind ein Geschenke Gottes.

Wenn nun jemand dadurch in den Stand gesetzt wird, hinreichenden Unterhalt zu haben, und frölich bey seiner Arbeit zu seyn; ist er nicht dafür Gott dem Geber alles Guten Dank schuldig?

Er empfindet die Mühseligkeiten des Lebens nicht viel, weil Gott sein Herz erfreuet. Ist er nicht dafür Gott, dem Vater aller Freuden, Dank schuldig?

Müssen wir Gott nicht dafür preisen, daß er uns, den Unmuth zu besiegen, manche Erquückungen des Geistes, Leibes und der Sinne gegeben hat; daß er uns zur Vollendung der schwersten Arbeiten Kräfte und Freudigkeit schenkt?

Brauche nun auch diese Wohlthaten Gottes auf die rechte Art, — vernünftig und mäßig! Erkennet seine Fürsorge für euch!

Esset mit Freuden und trinket mit getrostem Herz, was er euch giebt! Macht euch eures zukünftigen Unterhalts wegen keine ängstliche Sorgen! Thut nur das eurige, mit Gewissenhaftigkeit und Treue! Vertrauet Gott, und seyd vergnügt! Dann seyd ihr Gott wohlgefällig, und er giebt euch fernerhin Unterhalt und Segen. (Kap. 2. V. 24. — 26. K. 3. V. 12. 13. K. 5. V. 17. 19. K. 8. V. 1 15. 16. K. 9. V. 7 — 10.)

Dritte

Dritte Lehre.

Ein weises und frommes Betragen, — nützliche Kenntnisse und Beschäftigungen sind sichere Mittel, sich das Leben vergnügt zu machen, und dessen Beschwerden zu erleichtern.

Wer nur aufmerksam darüber nachdenkt, der wird es erkennen, daß der Weise so große Vorzüge vor den Thoren habe, als das Licht vor der Finsterniß. Er geht mit Vorsichtigkeit durch dieses Leben, unvermeidet dadurch viel Unheil, daß den Thoren trift, weil er alles mit Unbesonnenheit thut, und niemals etwas überleget, ob es gut oder böse sey.

Wie Gott den Wechsel des Jahres und Tageszeiten, mit Weisheit geordnet hat; wie in der ganzen Schöpfung, alles zu rechter Zeit geschieht, so muß auch der Mensch in seinen Arbeiten und Vergnügen eine weise Ordnung beobachten. Er muß zur rechten Zeit seine Geschäfte thun, da der eigentliche Zweck, und der größte Nutzen derselben kann erreicht werden; — nie aber zur Unzeit, — nicht zu voreilig, nicht zu saumselig. Wenn er Vergnügungen genießt, dürfen sie nie die Hauptsache seyn, darnach er strebt; sie müssen ihm nie daran hindern, die Pflichten der Gottseligkeit, der Menschenliebe und seines zeitlichen Berufs, mit Gewissenhaftigkeit zu vollbringen.

Das Beste, was der Mensch zu seiner Zufriedenheit thun kann, ist, daß er die Wohlthaten Gottes mit froher Seele genießt, und Gutes thut, so viel er nur Gutes thun kann.

Er hüte sich vor Ungenügsamkeit und Gierigkeit, denn es ist besser, ein geringeres Glück, mit Seelenruhe, als großer Ueberfluß bey Kummer und Mühseligkeiten.

Wer fleißig arbeitet, ist gesund, vergnügt und schläft ruhig, Schwelgereyen machen ungesund und verhindern den Schlaf.

Hüte dich vor dem Jachzorn, und vor der Unzufriedenheit mit deinem gegenwärtigen Zustande. Denn bey jeder Veranlassung in Hitze zu gerathen, und immer über böse Zeiten zu klagen, ist thöricht, und stört die Gemüthsruhe.

Das beste Mittel das Herz froh zu machen, und es unter den manchen Uebeln des Lebens zu trösten, ist die Erkenntniß und Ueberzeugung von der Vorsehung Gottes. Sich in dieser Erkenntniß und Ueberzeugung

zu stärken, muß man den öffentlichen Gottesdienst mit allem Fleiß, mit Andacht und Aufmerksamkeit vollbringen.

Fodere aber von derselben nicht, aus mürrischer Gemüthart, daß sie das Laster in dieser Welt immer strafen solle! Dünke dich nicht klüger wie sie zu seyn, und verlange nicht, daß sie es nie solle den Gottlosen wohlgehen lassen. — Sey nicht aus Eigensinn ein übertriebner zu strenger Sittenrichter, und tadle nicht alles nach eingebildeter Weisheit. Aber sey auch nicht ein so gottloser Thor, daß du Gottes Vorsehung und Gerechtigkeit leugnetest, wenn du siehst, daß der Fromme leidet, und der Bösewicht glücklich ist.

Behalte immer Ehrfurcht vor Gott, so wirst du von diesen Sünden und ihren Strafen frey bleiben.

Gehorche den Geboten deines Vorgesetzten, so wirst du ein ruhiges Leben führen.

Durch Weisheit und Vorsichtigkeit kann man oft mehr ausrichten, als durch große Gewalt. Des Weisen Vorstellungen werden zwar oft verachtet, aber es kommen doch auch Zeiten und Umstände, wo sie sehr viel ausrichten

Wer bey Beleidigungen nicht aus der Fassung kömmt, sanftmüthig und nachgebend ist, verhütet größere Feindseligkeiten, (Kap. 2. V. 13. 14. K. 2. V. 1. K. 4. V. 6. K 5. V. 11. 17. K. 7. V. 10—13. 17.—20. K. 8. V. 5. K. 9. V. 16.—18. K. 10 V. 4)

Man muß sich das Leben nicht selbst unruhig und unglücklich machen, — durch unverständiges Geschwätze, durch Treulosigkeit in Erfüllung seiner Zusagen, durch

unnütze Grübeleyen, und durch unaufhörliche, nie zu befriedigende Wünsche nach dem, was man nicht hat. — Auch nicht durch Ungerechtigkeiten und heimtückische Streiche gegen andere, wodurch man sich Vortheil, oder Schadenfreude zu machen sucht. — Auch nicht durch Faulheit, und Saumseligkeit in Erfüllung der Pflichten. (Kap. 5. V. 2.-6. K. 6. V. 9. K. 10. V. 8. f. 18.)

Vierte Lehre.

Im Vertrauen zu Gottes Vorsehung und künftigen Gericht, nehmt alle Schicksaale des Lebens zufrieden an, und tragt geduldig alle Widerwärtigkeiten derselben!

Gott

Gott macht alles wohl und zu rechter Zeit. Der Mensch ist nur schwach am Verstande, es immer einzusehn.

Was Gott zu thun beschlossen hat, geschieht gewiß. Seinen Rathschluß kann niemand hindern, aufhalten und ändern. So unumschränkt regiert Gott aber, damit wir seiner allmächtigen Vorsehung trauen, und ihn über alles verehren sollen.

Wenn nun auch viele Gottlosigkeiten, und Ungerechtigkeiten auf Erden verübt werden; so können wir uns damit trösten: Gott wird den Gerechten und Ungerechten unpartheiisch richten. Alles dauert seine Zeit, und dann wird er die Menschen nach ihren Thaten belohnen, oder strafen.

An einem glücklichen Tage sey gutes Muths, und danke Gott für denselben; den

unglücklichen Tag nimm auch mit Zufriedenheit an; denn diesen hat Gott neben jenem gemacht; er hat Glück und Unglück, Freuden und Leiden mit einander vermischt, damit die Menschen ihr künftiges Schicksaal nicht vorher wissen sollen, welches ihnen aus vielen Ursachen nicht gut wäre.

Verehre daher seine Regierung, und unterwirf dich derselben; denn was er verfüget, kann niemand ändern.

Gott hat keine Schuld an dem Bösen, das auf Erden vorgeht. Er hat die Menschen unschuldig, — ohne Neigung zum Bösen geschafen; aber sie selbst sind auf Thorheiten und Laster gerathen.

Die Mächtigsten der Erde stehen unter dem Allmächtigen. Sie wissen ihre künftigen Schicksaale und Todesstunde nicht, auch sind diese nicht in ihrer Gewalt. Wenn ihr Ende

Ende da ist, können sie es nicht aufschieben, und mit allen ungerechten arglistigen Tücken können sie ihr Unglück, wenn die Zeit desselben kömmt nicht abwenden.

Freylich werden böse Menschen oft nach ihrem Tode noch von Schmeichlern und Einfältigen gerühmt, Das Strafgericht folgt nicht gleich auf böse Handlungen. Dadurch werden manche Gottlose sicher und frech gemacht, ohne Scheu Böses zu thun. Aber wenn ein Sünder auch hundertmahl ungestraft Böses thut, und lange dabey lebt, so weiß ich doch, daß die Frommen, die aus Ehrfurcht vor Gott das Böse unterlassen, die Glückseligsten sind. Den Gottlosen kann es zuletzt nicht wohlgehen, ihr Scheinglück muß wie ein Schatten verschwinden, weil sie sich vor Gott nicht fürchten.

Dieß

Dieß soll mich beruhigen bey den Unglücksfällen der Rechtschaffenen, und bey den glücklichen Schicksalen der Lasterhaften. Ich will denken: Gottes Thaten und Wege sind verborgen. Kein Mensch kann sie erforschen, er sey auch noch so weise; er strenge auch noch so viel seines Verstandeskräfte an; er sinne auch noch so viel darüber nach; er kann Gottes Rathschlüsse doch nicht ergründen.

Eben so kann auch kein Mensch ohne Gottes Beystand, durch eigne Kraft den guten Ausgang seiner Unternehmungen bewürken, und sein Glück befördern. Man sieht es daraus, weil die stärksten Kriegsheere nicht immer siegen. Die geschicktesten leben oft in Mangel und Niedrigkeit; die Klügsten sind oft arm: und die ihren Beruf verstehen, haben die wenigsten Gönner. Zeit und Umstände entschreiben oft alles Vorhersehen, kann sie kein Mensch, unvermuthet und wider Erwarten

warten treten sie ein, — ändern sich, und sind die Ursache von gutem, oder üblem Erfolg menschlicher Bemühungen. — — —

Kinder! Darum liebet und vertrauet Gott, der Zeit und Umstände lenket, so wird er sie euch immer zum Besten dienen lassen. (Kap. 3. V. 10. 11. 14. — 17. K. 7. V. 14. 15. 30. K. 8. V. 7— 14. 17. K. 9. V. 11. 12.)

Ermunterung.

Junge Christen und Christinnen! Wie der fleißige Gärtner und Landmann früh auf steht zu säen, und am Abend noch arbeitet, so seyd auch ihr vom Morgen bis zum Abend mit nützlichen Dingen beschäftigt. Angenehm ist der Morgen eures Lebens, erfreuend ist

alles

alles um euch her; aber denkt auch in euren frohen Tagen, daß trübe Tage kommen werden, und schicket euch durch Frömmigkeit und Vertrauen zu Gott, schon jung an, sie unerschrocken hin zu bringen.

Freuet euch in eurer Jugend! Seyd immer gutes Muths darinn. Grämlichkeit und üble Laune sey ferne von euch! Empfindet recht lebhaft die frohen Gefühle eures Herzens und vergnügt eure Sinne. Aber denket auch an Gottes Gericht, und sagt es euch immer, daß ihr vor demselben auch von euren Jugendfreuden müßt Rechenschaft geben. Darum hütet euch vor allen strafbaren Vergnügungen, lasterhaften Ausschweifungen u. unreinen Begierden, dadurch wird das Gemüth niedergeschlagen und unruhig; der Leib aber

aber mit manchen Plagen und Krankheiten gestraft.

Ich bitte und ermahne euch, so sehr ich euch bitten und ermahnen kann, bringt euer Jugendleben in beständiger Ehrfurcht vor euren Schöpfer und Erhalter zu. Erinnert euch ohne Unterlaß an seine Gerechtigkeit und Güte, damit ihr immer vor Sünden bewahret werdet, und überall fromm seyd. Kommen dann in eurer künftigen Lebenszeit traurige Tage, die gewiß kommen, so seyd ihr wohl geschickt, sie getrost und geduldig und selig zu überstehn.

Behaltet vorzüglich den Hauptinhalt aller Sittenlehren, im beständigen erneuerten Andenken, und richtet euch in eurem ganzen Leben gewissenhaft nach demselben.

Fürchte

Fürchte Gott und halte seine Gebote! denn dieses ist die höchste Pflicht, und die höchste Glückseligkeit aller Menschen; — denn Gott wird über ihr ganzes Thun und Lassen ein Gericht halten; in demselben werden alle ihre Werke, auch die verborgensten, unpartheiisch belohnet und bestraft werden, je-nachdem sie gut oder böse gewesen sind.

EINRICH
bindorel
nbürg /L.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Feddersen, Jakob Friedrich,

Kleines bilbisches Sittenbuch

Leipzig 1790

Mor. 355
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10596188-7
VD18 14552469-001